

Neue Bürcher Nachrichten

Die Jubelfeier der Freiheit in Laax.

Von Montanus.

Die Zentenarfeier vom 8. September in Laax war vom Sonnengold übergossen und von der innig und echt empfundenen Begeisterung des Oberländer Volkes getragen. Keine Tyrannenbefreiung, keine blutigen Siegestaten wurden gefeiert. Ein schlichter, vor 500 Jahren gesiegelter Loskaufbrief bildete den Kern des Jubiläumsgedankens, den Universitätsprofessor Dr. Peter Tuor in seiner prägnant gefassten, doch die Bedeutung des Anlasses klar und markant offenbarenden Festrede umschrieb, und der auch in der schmucken Festschrift eine vortreffliche Einführung erhielt. Die Freien von Laax waren die ersten Pioniere der rhätischen Freiheit. «Die Freiheit von Laax» bildete für das ganze Bündnervolk einen starken Ansporn in seinem Streben nach politischer Unabhängigkeit. Von allen bündnerischen Gerichtsgemeinden war die der Freien von Laax die erste, welche in den Besitz der vollen Autonomie gelangte. Ihre ganze Freiheitsentwicklung ist trotzdem keine gewaltsame, blutige gewesen. Die Freien von Laax erreichten auf vertraglichem Wege das hohe politische Ziel vollkommener Selbständigkeit. Diesem friedlichen Entwicklungsgang der Geschichte der Freien kommt gerade in unseren Tagen, angesichts der immer neu auftauchenden vertraglichen Lösungen für die schwebenden Konflikte eine besondere Aktualität zu. In diesem letzten Rest der alten oberrhätischen Grafschaft lebte auch die Idee der völkischen und politischen Einheit Rhätiens am längsten fort, selbst in der Zeit grösster politischer Zersplitterung, bis sie im 15. und 16. Jahrhundert, im neuen Freistaat der Drei Bünde neue Gestalt erhielt. So bildete die freie Gemeinde ob dem Flimserwald in den entscheidenden Entwicklungsphasen der Bündnergeschichte in gewissem Sinn auch ein idealpolitisches Zentrum Alt Fry Rhätiens.

In dieser friedlichen Pionierarbeit und in der Verkörperung der rhätischen Einheit liegt die Bedeutung der freien Laaxer Gemeinde, welche die ausserordentliche allgemeine Volkstümlichkeit der Jubelfeier erklärt. Für die zwei kleinen Gemeinden Laax und Seewis (Sevgein) war es wohl ein Wagnis, sich auf eigene Faust einer Veranstaltung wie diese Zentenarfeier zu unterziehen. Ein begeisterter Patriotismus hat ihr jedoch ein volles Gelingen bereitet. Laax besitzt keine Bahnstation; dennoch liessen sich die tausenden Festteilnehmer aus nah und fern nicht abhalten, in Scharen dem Feste der Freiheit die Ehre zu erweisen. In unzähligen Kutschen, auf Fahrrädern und Wagen rückten sie heran. Ungezählte auch zu Fuss. Eine ansehnliche Arbeit hatte besonders das Postauto an diesem Tage zu bewältigen.

Die Jubelfeier wurde am Vormittag durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet. Buntbewegtes Festleben herrschte dann schon in früher Mittagsstunde im festlichen Laax. Die Knabenschaft von Laax und Seewis (Sevgein) in militärischer Parade mit ihren Bannern und die Jungferngilde der beiden festgebenden Dörfer verliehen der Veranstaltung ein besonderes volkstümliches Gepräge. Auch die Schuljugend stellte sich mit jubelnder Freude in Reih und Glied.



Der Festzug mit der Knabenschaft. Sie marschiert mit geschultertem Karabiner, in weissen Hosen, blauem Waffenrock und Kepi wie sie einst die Schweizer Armee trug. Die Chargierten tragen eine Uniform der indischen Kolonialtruppen.

Diese Uniformen wurden 1928 durch das Legat Dr. Pieder Tuor und Murezi Cabalzar finanziert.

Sinn und Inhalt der vaterländischen Feier wurden auch durch kostümierte historische Gruppen anschaulich vor Augen geführt, die dem farbenprächtigen Festzug einen eigenen Reiz verliehen. Ein reiches Stück Romantik aus der Ritterzeit wurde vor dem Auge des Beschauers lebendig und auch die alte Landsgemeinde der Freien schien neu auferstanden. In der ersten historischen Gruppe stieg jene Epoche aus der mittelalterlichen Vergangenheit herauf, da die Freien von Laax, d. h. die reichsunmittelbare Bevölkerung der oberrhätischen Grafschaft, mit dem Grafen an der Spitze unter der Burg La(n)genberg Gerichtstag¹⁾ hielten. Kaiser Barbarossa als oberster Herr und König erscheint 1186, aus Italien zurückkehrend, bei den Freien in Laax, wo der Schlossherr mit Gemahlin und Gefolge ihm einen feierlichen Empfang bereitet.

Ein zweites historisches Gruppenbild stellte eine Landsgemeinde aus dem 18. Jahrhundert dar. Der Landammann zieht hoch zu Ross im roten Mantel dahin, gefolgt vom Weibel mit dem Schwert als Abzeichen der richterlichen Gewalt, ebenfalls zu Pferd. Als Vortrupp der ganze Stab der Trommler, Pfeiffer und Lanzenträger in der gelbblauen Tracht des Gerichts. Im Gefolge die 12 Richter in schwarzem Mantel, hoch betagte, ehrwürdige Männer, die der ganzen Gruppe eine ehrfurchtgebietende Note gaben.

Im Festzug war auch die «Romania» mit einer stattlichen Garde rotbemützter Aktiven mit ihrem Banner vertreten, ebenso die romanische Studentenakademie von Disentis. Unter den geladenen Gästen sah man Hochwürden Herrn Pater Maurus Carnot als Vertreter des Klosters Disentis, Hochwürden Herrn Prof. Dr. Gion Cahannes als Abgeordneter des Bischofs von Chur, Regierungspräsident Dr. Josef Vieli neben Vertretern von Kreisgemeinden aus dem ehemaligen Grauen Bunde. Dieser farbenfrohe Festzug glich wahrhaftig einem Triumph der Freiheit, als er, gefolgt und umgeben von unzähligen Volksscharen, sich durch das reich und sinnig geschmückte Dorf Laax zur alten Gerichtsstätte unter der Burg La(n)genberg bewegte. Dort fand eine Landsgemeinde in der alten Form statt, die durch den Landammann ad hoc, Dr. Rudolf Toggenburg, mit einer Ansprache eröffnet wurde. Die Verlesung der alten Freiheitsbriefe gab der Amtshandlung einen feierlichen Charakter. Universitätsprofessor Dr. Peter Tuor, Laax-Bern, würdigte die Bedeutung der Feier in einer meisterhaften Festrede, in welcher er auch den Einfluss der Laaxer Freiheit auf die rhätische Demokratie in markanten Zügen hervorhob. Regierungspräsident Dr. Josef Vieli entbot den Gruss von Regierung und Volk von Graubünden, und pries die Freiheitsliebe und solidarische Gesinnung der Freien als leuchtendes Vorbild für die Gegenwart.



«Landsgemeinde» unter der Burg La(n)genberg.

An die Aktiven der «Romania» richtete er einen warmen Appell zur Pflege der alten Traditionen und insbesondere der angestammten romanischen Sprache, der ein tief und warm empfundenes Echo in der gedankentiefen Ansprache von cand. theol. Gion Cadalbert, dem Präsidenten der «Romania», fand. Eine sinnreiche Interpretation erhielt der Festgedanke im allegorischen Bühnenspiel «Seregurdei»! (Denkt daran!) von Pater Maurus Carnot, während Herr Steinhauer aus Freiburg mit dem sympathischen Vortrag des «Les armaillis» die Versammlung auf das angenehmste überraschte, die mit brausendem Beifall dankte. Die Ansprachen und anderen Darbietungen wurden durch Liedvorträge eingerahmt. Liedtexte von Professor Giacun Hasper Muoth und Pfarrer Flurin Camathias waren durch den Freiburger Komponisten Prof. Pfarrer Joseph Bovet für diesen Anlass in Töne gesetzt worden und fanden ebenfalls den allgemeinen Beifall.

Als Vertreter der Gemeinde Seewis i. O. (Sevgein), die mit Laax stets dem Verband der Freien angehört hat, schloss Redaktor Josef Demont die denkwürdige Landsgemeinde mit dem Wunsch, dass die ideellen Güter der Vorfahren, die durch und durch Romanen gewesen, sich weiter eifriger Pflege erfreuen mögen, vor allem die rätoromanische Muttersprache. Die Festversammlung stimmte hierauf in mächtigem Chor das Trunser Ahornlied, Gion Antoni Huonders kraftvolle romanische Freiheitshymen an.



Nach der «Landsgemeinde» geht es zurück nach Laax.

Der Festzug formierte sich aufs Neue und seine prachtvollen Gruppen erfreuten wieder das entzückte Auge. Besonderes Lob möchten wir den geschmackvollen und tadellosen Trachtengruppen zuerkennen. Wieder kam es dem Beobachter zum Bewusstsein, dass die Tracht nur dann einen wahren Festschmuck bildet, wenn sie in richtiger Gesinnung getragen wird. Sie erfordert nicht nur grosse Sorgfalt, sondern auch Würde in Haltung und Benehmen und duldet keine Kompromisse, keine Ausgelassenheit und Koketterie, sonst stempelt sich die Trägerin auf dem vornehmen Hintergrund der Tracht, welche die gute alte Sitte gleichsam verkörpert, zur entwürdigenden Karikatur.

Im grossen Garten des Hotels «Seehof» begann neues Festleben. Als Präsident des Festkomitees begrüßte Hochwürden Herr Kanonikus Michael Anton Alig, Pfarrer von Laax, die Festgemeinde. Es lagen Sympathiekundgebungen des hochwürdigen Herrn Bischofs Georgius Schmid von Grüneck von Chur, des Abtes Beda Hopan von Disentis sowie auswärtiger Angehöriger vor. Auf Antrag des Festpräsidenten wurde Herrn Prof. Dr. Peter Tuor in Anlehnung seiner grossen Verdienste um die Geschichte der Freien von der Versammlung unter allgemeinem Beifall der Titel eines Ehren-Landammans der Freien verliehen. Der Reigen der Ansprachen eröffnete der liederreiche Laaxer Dichter Flurin Camathias mit einer Ballade. Pater Maurus Carnot sprach in gewohnt geistreicher Weise als Vertreter des Klosters Disentis, dessen Abt Peter von Pontaningen (Pieder de Pultengia) beim Loskauf der Freien verdienstvoll mitgewirkt, in französischen Lauten und herzlich applaudiert Prof. Pfarrer Joseph Bovet, ferner Georg (Gieri) Cajacob, der Mistral (Landammann) der Cadi sowie Dr. Gion Darms, der Mistral (Landammann) von Ilanz in der Gruob, Pfarrer Hercli Bertogg von Seewis (Sevgein) und zum Schluss Prof. Dr. Peter Tuor, so dass ein prächtiger Redekranz entstand.



Der «Seehof», das erste Hotel in Laax. Erbaut 1880 von Gion Giusep Coray (1853-1913).

Bald ertönten die Festglocken und flammten in Laax und Seewis (Sevgein) die Höhenfeuer auf und verkündeten den Triumph der Freiheit. Die Laaxer Freiheitsfeier wird in schöner Erinnerung bleiben bei allen Teilnehmern, denn nach dem allgemeinen, übereinstimmenden Urteil hinterliess sie in ihrem ganzen Verlauf einen wahrhaft begeisternden und erhebenden Eindruck.

1) Wo befand sich die Gerichtsstätte der Freien von Laax?

... Fast zur gleichen Zeit, als in Laax die so gelungene, sympathische Zentenarfeier stattfand, stiess ich bei der Durchsicht von Urkunden des Archivs Kästris (Castrisch) auf ein Pergament, welches über die Lage von Saissafratga Auskunft gibt ... : Saissafratga sei bei Kästris (Castrisch) in der Nähe der Rheinbrücke und stosse an den Rhein ...

Quelle: Bündnerisches Monatsblatt Nr. 9, September 1930, von Prof. Dr. Lorenz Joos (1873-1962), Historiker, Chur